

Andreas Drouwe

111 Orte
am Jakobsweg,
die man gesehen
haben muss

Mit Fotografien von Andreas und Sonia Drouwe



emons:

Vorwort

»Wenn nichts mehr geht, dann gehe« lautet ein Spruch, den sich Menschen zu Herzen nehmen, wenn sie auf den Jakobsweg aufbrechen. Doch nicht nur deswegen kommen die Pilger hierher. Der Jakobsweg ist für alle da, ob Sinnsucher oder Gläubige, ob zu Fuß, per Rad oder motorisiert.

Anfang und Ende des klassischen Jakobswegs sind klar umrissen: von den Pyrenäen knapp 800 Kilometer westwärts durch das Inland Nordspaniens bis Santiago de Compostela, wo der heilige Apostel Jakobus bestattet sein soll. Laut Überlieferung wurde das Grab im 9. Jahrhundert unter Sternenlichtern auf wundersame Weise wiederentdeckt, heute genießt es Verehrung in einer kleinen Gruft der Kathedrale.

Ob es sich um den wahren Jakob handelt oder eine von Klerus und Königshaus propagierte Erfindung aus dem Mittelalter, sei dahingestellt. Fest steht, dass es Leute aus allen Ländern seither wie magisch ins entlegene Nordwesteck der Iberischen Halbinsel zieht. Die Corona-Jahre haben kurzzeitig für einen Einschnitt gesorgt. Nun ist der Jakobsweg aufs Neue auf dem Vormarsch und fesselt wie eh und je durch seine einzigartige Verzahnung von Kultur und Natur. Bergwelten, Weingärten, die Weiten der spanischen Hochebene, stille Steindörfer, stimmungsvolle Städte wie Pamplona und Burgos, Kirchen, Klöster, Kapellen, Paläste, Brücken. Hinzu kommen Wundergeschichten um Helden und Heilige, kulinarische Versuchungen, Begegnungen, Kuriosa. Wo sonst darf man sich an einem Weinbrunnen frei bedienen? Wo sonst schaut man in einer Kathedrale auf lebendiges Geflügel?

»Wenn ich auf dem Jakobsweg bin, habe ich ein Leuchten in den Augen«, hat eine spanische Pilgerin namens Isabel Braña einmal dem Autor dieser Zeilen gesagt. Wie wahr. Dazu muss man nicht zwangsläufig zu Fuß unterwegs sein. Möge sich jeder auf seine Art auf die über tausendjährige Pilgerroute einlassen. Dazu gibt dieses Buch eine Hilfe in 111 Halts und Inspirationen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.e> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Andreas und Sonia Drouve
© Covermotiv: shutterstock.com / Serhii Milekhin
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem
Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2022
ISBN 978-3-7408-1092-4

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

26 Die Weinquelle

Alkoholischer Stopp zum Nulltarif

Der Verfasser des Buches lässt sich gerne belehren, aber ihm ist kein weiterer Ort auf der Welt bekannt, an dem kostenlos Wein hervorquillt. Das ist kein biblisches Wunder, sondern ein handfester Werbeschachzug der Weinkellerei Irache, die direkt am Jakobsweg und in Nachbarschaft des vormaligen Benediktinerklosters Irache liegt.

1991 feierte im Außenbereich der Kellerei die Weinquelle (Fuente del Vino) ihre Eröffnung. Seither ist sie in aller Munde. Die Investition ist überschaubar und deutlich günstiger, als Werbeanzeigen zu schalten.

Es stehen etwa 100 Liter pro Tag zur Verfügung. Wer unterhalb einer steinernen Pilgerfigur den Hahn in Selbstbedienung öffnet, kann es kaum glauben. Es kommt tatsächlich Rotwein heraus, ein solider Tropfen, jung, ein wenig erdig. Einzig während der Coronakrise wurden die Depots nicht massenhaft angezapft und aufgebraucht. Da schwang im Abgang ein Hauch von Essig mit.

Offiziell wird die Weinquelle an die traditionelle Aufnahme und Gastfreundschaft geknüpft, in deren Genuss früher die Ankömmlinge im nebenliegenden Kloster Irache kamen. »Die Mönche empfangen die Pilger mit einem Glas Wein«, so heißt es. Doch längst sind es nicht nur Jakobspilger, die sich bedienen. Oft fahren Reisebusse mit Kofferpilgern auf dem Platz vor der Kellerei vor. Ein kurzes Stück zu Fuß, dem Jakobsweg entgegen, trennt von der alkoholischen Gratis-Erfüllung.

Ein paar Schlucke in Ehren seien jedermann gestattet, und auch ein mitgebrachtes Plastikfläschchen ist legitim. Doch größere Mengen abzufüllen, um damit bis nach Santiago de Compostela zu kommen, wäre schlechter Stil. Abgesehen davon, dass dann ein automatischer Schließmechanismus greift. Sollte die Quelle trotzdem einmal trocken liegen, spendet ein zweiter Hahn Trost: aber nur mit Wasser.



Adresse Fuente del Vino, Bodegas Irache, Monasterio de Irache 1, 31240 Ayegui, www.irache.com | **Anfahrt** kurzer Abzweig zur Kellerei Irache und dem Kloster Irache ab der Landstraße NA-1110 | **Öffnungszeiten** jederzeit frei zugänglich | **Tipp** Die eigentliche Kellerei ist – von der anderen Eingangsseite her – zu besichtigen, gewöhnlich Mittwoch bis Samstag um 12 Uhr; Terminvereinbarung vorab unter Tel. 0034/948/551932. Zum Komplex gehört ein Weinmuseum mit historischen Exponaten.

47 Der Christus von Burgos

Menschenhaar in schummerigem Licht

»No turismo«, steht an der Glastür zur gotischen Kapelle des Allerheiligsten Christus von Burgos (Capilla del Santísimo Cristo de Burgos). »Kein Touristenbesuch« also. Nur Gottesdienst, Gebet, innere Einkehr.

Sobald sich die Türe hinter einem schließt, verebbt das Gemurmel, das durch die Kathedrale mäandert. Licht fällt durch kleine Buntglasfenster mit dem Letzten Abendmahl auf den an eine Säule gefesselten Jesus. Lang gestreckt, wie eine symbolische Totenbahre, läuft der Raum auf seinen Namensgeber zu. Dies hier ist der ergreifendste und stillste Winkel der Kathedrale, der außerhalb des Besucherrundgangs liegt. Der Zugang erfolgt durch das Hauptportal, dann rechts hinein durch die genannte Glastür.

Einer Legende zufolge trieb das Bildnis des Allerheiligsten Christus in lange verflossener Zeit in einer Kiste auf dem Atlantik vor der Nordküste Spaniens. Ein Schiff nahm es auf, ein Kaufmann aus Burgos brachte es den Augustinern seiner Heimatstadt als Geschenk dar. Dort fand es Platz im Augustinerkloster, das Kastiliens Königin Isabella I. einmal besuchte. Dort wollte sie, so sagt man, einen Nagel des Kreuzes entfernen und mitnehmen. Souvenirs, Souvenirs. Keine gute Idee. Im selben Moment fiel ein Arm der Skulptur auf sie herab. Sie erschrak zu Tode und nahm von ihrem diebischen Ansinnen Abstand.

Die Wirren der Säkularisation im 19. Jahrhundert machten eine Verlegung des Bildnisses in die Kathedrale nötig. Über dem Tabernakel ist der Heiland mit einem Rock bedeckt und mit Wundmalen übersät. Er soll echtes Menschenhaar tragen, mit Kalbshaut überzogen sein – und flößt Respekt ein. Das spärliche, schummerige Licht verstärkt die Atmosphäre. Ein Anblick, den man so schnell nicht vergisst. Zudem erzählt der Volksmund, dass dem Christus von Burgos Haare, Bart, Fuß- und Fingernägel wachsen. Und dass er freitags manchmal schwitzt.



Adresse Catedral, Plaza de Santa María, 09003 Burgos | **Anfahrt** Parkplätze außerhalb der Altstadt nahe dem Fluss Arlanzón und im Parkhaus Museo Evolución Humana | **Öffnungszeiten** Mitte März–Ende Okt. täglich 10–19 Uhr, sonst variierend, mitunter 10–13 und 16–18/19 Uhr; monatsaktueller Kalender auf <http://catedraldeburgos.es> | **Tipp** Oberhalb der Hauptfassade der Kathedrale liegt die Kirche San Nicolás de Bari, deren Schatz ein spätgotisches Steinretabel ist.

78 Das Kalorienbabel

Hüftgoldverstärker aus Schmalz

Mein Gott, was für Verlockungen zur Völlerei, die der christlichen Tugend der Mäßigung entgegenstehen. In Astorga herrscht dahingehend Alarmstufe Rot. Seit langer Zeit pflegt man hier ein Faible für Süßes und unterfüttert die lokale Wirtschaft. Obgleich – wie in der Schweiz und in Belgien – die nächsten Kakaobohnen einige tausend Kilometer entfernt wachsen, florierete bereits ab dem 18. Jahrhundert die Schokoladenherstellung. Quellen verbürgen für das Jahr 1914 stolze 49 Produktionsstätten. Deren Zahl ist gesunken, doch anderweitige Kalorienbomben ergänzen trefflich die Angebote. Mantecadas, Polvorones, Hojaldres und einiges mehr. Alles klar? Falls nicht, eins nach dem andern.

Wer Astorga durchstreift, bleibt an appetitlich drapierten Auslagen in Konditoreien und Geschenkeshops hängen, so wie bei Alonso. Süßwaren gibt es kisten- und kartonweise, angeführt vom Schweineschmalzgebäck (Mantecadas); dessen historische Spur in Astorga lässt sich laut der örtlichen Vereinigung zur geschützten Herkunftsbezeichnung bis 1805 zurückverfolgen. Klassiker sind überdies die Schweineschmalzplätzchen (Polvorones), die zwischen den Fingern zerbröseln, und Blätterteiggebäck (Hojaldres). Hauchdünn sind die Mandelplätzchen (Tejas de almendra), würzig ist das Zimtgebäck (Bollos de canela). Puristen mögen es wie seit alters her gewohnt, doch längst werden Traditionen aufgemischt, um neue Kunden zu gewinnen. Oder alte Kunden mit Neuem zu begeistern. Wie wär's mit Schokoladentafeln ohne Zucker oder mit Minze? Oder mit Blätterteiggebäck voller Kakaomassefüllung. Eine der gewagtesten Fusionen ist Schokolade mit Rinderdörrfleisch (Chocolate con cecina).

Wer sich eine Bibelstelle aus dem Ersten Korintherbrief (10,31) herauspicks, könnte sich den Konsum in Astorga schönreden. Dort heißt es: »Möget ihr essen oder trinken oder sonst etwas tun: Tut alles zur Ehre Gottes.« Wohl bekomm's.



Adresse Alonso, Calle Los Sitios 5, 24700 Astorga | **Anfahrt** Die Landstraße N-120a führt hinein nach Astorga, Parken außerhalb der Altstadt ist kein Problem. | **Öffnungszeiten** Mo–Fr 9.30–14 und 16.30–19.30 Uhr, Sa 9.30–14 Uhr | **Tipp** Astorgas süße Welten thematisiert das Schokoladenmuseum (Museo del Chocolate) in der Avenida de la Estación 16; sonntags nachmittags und montags geschlossen.